

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 14

Artikel: Sein Nebenberuf
Autor: E.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-459654>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Amerikanisches Apothekerexamen

Im trockengelegten Yankeeeland bewirbt sich ein Apotheker-Praxisantworb um eine Anstellung, worauf ihn der betreffende Apothekenbesitzer u. a. fragte:

„Was werden Sie tun, wenn jemand an den Sodawasserhahn herantritt und mit dem Zeigefinger darauf schlägt?“

„Ich gebe ihm alten Whisky mit Soda.“

„Winkt aber der Mann zweimal und schnalzt mit der Zunge?“

„Dann fülle ich das Glas halbvoll mit Jamaika-Rum.“

„Wenn jemand nach Lakritzensaft fragt und hat Daumen und Zeigefinger in der linken Westentasche?“

„So meint er Kognak.“

„Drei Wink und ein Zeichen mit dem Daumen über die linke Schulter?“

„Ein für den Mann und seinen Freund.“

„Wenn jemand „Hudson“ sagt und nach links ausspuckt?“

„Alter Korn mit Wermut.“

„Den Kautabak aus dem Mund und in die linke Hand?“

„Einen Cocktail.“

„Sie können morgen früh antreten,“ sagt der Apotheker, „und sollte etwas Besonderes verlangt werden, so sind die Sachen im Keller.“

*

Der Glasreisende

„Ja, wissen Sie, ich reise in Glas. Da kann man nicht viel draufschlagen und kommt halt zu nichts.“ Denis

*

Sein Nebenberuf

Steuerkommissär: „Ihri Hauptbeschäftigung?“

Vorgeladener: „Töchterchordirigent und Versicherungsagent!“

Steuerkommissär: „Sind Sie na en Nebetbruef und als was?“

Vorgeladener: „Sekundarlehrer.“ G. S.

*

Berlockend

Reisechriftsteller beim Durchlesen seiner eben beendeten Schilderung einer wundervollen Gegend:

„Donnerwetter, das ist mir aber fein gelungen! Gar nicht übel gesagt! Macht mir bald selbst Lust, die Gegend endlich einmal anzusehen!“ usi

*

Die Fleischpreise

Kundin zum Metzger: „Ich habe gehört, daß das Vieh so billig geworden sei, aber die Fleischpreise fallen nicht.“

„Gewiß Frau Meyer, für Lebendvieh ist der Preis gefallen. Darf ich Ihnen einen ganzen Ochsen schicken?“

Der Kaffeejak

Kaum daß der Mann geessen hat, sieht man, wie er ins Wirtshaus rennt. Dort findet jene Sache statt, die einen Kaffeejak man nennt.

Betrachte sie, wie sie an Tischen auf ihre bunten Karten stürzen, mit welchem Eifer daß sie mischen; wie sie das Spiel mit Klüchen würzen.

Kaum ist der Nächste in der Tür, liegt schon sein Kartenhäufchen da. Er kommt sich recht verspätet für, entschuldigt sich, warum's geschah.

Er nimmt die Karten in die Hand und sucht nach Trümpfen, schnell sie fassend, dabei sich eilevoll den Stand des Spieles noch erklären lassend.

Dann legt er los, bis ein Erhitzen und bis Begeist'ung ihn ergreifen und es ihm unter schwerem Schwitzen gelingt, die andern einzuseifen.

Wenn man als Unbeteiligter dies ansieht, merkt man, wie ein Brauch, ein siebenfach geheiligter sich abspielt und ereignet auch.

Hier gilt kein Müdesein, kein Ruhn, als ob man schlafbedürftig wäre. Hier muß ein jeder Spieler tun als Unabkömmlicher — aus Ehre.

Oh, täte er das Gleichliche auch im Geschäft mit gleichem Schwung, er fände sicher reichliche Befriedig- und Entschädigung. Paul Attheer

*

Psychoanalyse

Heutzutage wird alles problematisch. Hört nur, was der Herr Professor spricht. Kategorisch sagt er und dogmatisch: „Wirkliche Verbrecher gibt es nicht.“

Diebstahl, Notzucht, Raubmord - medizinisch kommt man jedem Schinderhannes bei und entdeckt, wenn solch Objekt man klinisch röntget, daß es halt nicht willensfrei.

Jeder Strolch gilt bald als pathologisch und wird von der Wissenschaft geschützt. Ei, da ist es weiter nichts als logisch, daß man Dir Dein Portemonnaie stibigt.

Freu Dich, Landru, psychoanalytisch geht auch du in Zukunft straflos aus. Allgemach wird der Verbrecher mystisch und die Welt dafür zum Narrenhaus.

G. Weizmann

Der Platz an der Sonne

In der neuen Wohnung.

Borbei des Umzugs Arbeitslast, das schlimmste der Geschäfte, das uns total beraubt hat fast des Geldes und der Kräfte.

Man schaut sich um, ein bißchen matt, denkt resigniert indessen, ob man noch alle Dinge hat, die man zuvor besessen?

Am Sonntag früh ruht man sich aus, gemütlich, wie ein Alter, stellt fest: 's ist alles recht im Haus, sogar der neue Nebelspalter. pa

In den Bahnen seiner Väter

In der Geschichtsstunde hält der Lehrer seinen Schülern einen Vortrag über Adelsgeschlechter. Unter anderem kommt er auch auf den geschichtlichen Ursprung der Beinamen der Herrscher aller Länder zu sprechen. Er setzt den Schülern auseinander, daß z. B. die Beinamen: Friedrich der Große, Karl der Kühne, August der Starke und so weiter stets die persönlichen Eigenschaften der betr. Machthaber bezeichne.

Um nun zu prüfen, ob die Schüler den richtigen Sinn der Sache auch wirklich verstanden haben, hält der Lehrer Umfragen unter ihnen. Nachdem einige weitere Beispiele, wie: Peter der Große, Iwan der Schreckliche und viele andere von den Schülern erschöpfend beantwortet worden sind, erhebt sich aus den Reihen die Hand des kleinen Jsidor. Der Herr Lehrer, neugierig darüber, aus welchem Geschlechte der Potentaten Jsidor nun noch etwas anzuführen habe, läßt diesen zu Worte kommen. „Gott der Gerechte“ meldet Jsidorchchen nun. R. Soufer

*

Das YankeeFräulein

Führer: „Dieses, Fräulein, ist der berühmte Rhein.“

Die Miß: „Dui interessant. Das ist also die berühmte Rhein, aus das die Rheinwein gemacht wird.“ *

*

Gedankenarmut

„Ich sage stets nur, was ich denke!“

„Ach, deshalb waren Sie auch den ganzen Abend so schweigsam, Herr Müller!“ *

*

Unter Freundinnen

„Dein Bräutigam gefällt mir aber gar nicht, der kann doch noch nicht mal mir und mich unterscheiden.“

„Das ist ja noch gar nichts, deiner erst kann mich und dich nicht unterscheiden.“ *

*



FELDMÜHLE A.G. KUNSTSEIDE FABRIK RORSCHACH (SCHWEIZ)

Nun Wirken Stricken Sticken Weben
Lass Dir *Sastiga Seide* geben!